

Völlig aus dem Ruder gelaufen

Stadtjubiläum: Wegen massiv gestiegener Kosten wird Bürgermeister Berningers Handeln angezweifelt wie nie zuvor

Obernburg Verbale Prügel hat Bürgermeister Walter Berninger (CSU) in seiner Amtszeit zuhauf einstecken müssen. Am Donnerstag erreichte die Kritik aus dem Stadtrat eine neue Qualität. Grund waren gegenüber dem Ansatz deutliche Kostensteigerungen für das Festprogramm zum Stadtjubiläum »700 Jahre Obernburg«. Der Versuch Berningers, die Klippe über eine Anhebung des Etats von 91 000 auf 120 000 Euro zu umschiffen, scheiterte.

10 von 18 Räten sagten dazu: Nicht mit uns!

Zur Chronologie: Am 29. November 2012 hatte der Stadtrat das Budget der Stadt Obernburg für die Feierlichkeiten beschlossen. Ausgehend von Ausgaben in Höhe von 91 000 Euro, Einnahmen von 37 000 Euro und Sponsorengeldern von 15 000 Euro wurde es auf 39 000 Euro gedeckelt. Bislang hat Bürgermeister Berninger dem Stadtrat eine einzige Abrechnung vorgelegt, für die Silvestergala, den Jubiläumsauftakt. Bereits damals liefen die Kosten aus dem Ruder, wurde der Ansatz von 2000 Euro bei einem tatsächlichen Defizit von 11 791 Euro nahezu um das Sechsfache überschritten. Umso mehr interessierte sich nun der Rechnungsprüfungsausschuss für Einnahmen und Ausgaben bei Neujahrsempfang, Frühjahrsmarkt und Maibaumaufstellung. Am 24. Juni schickte er ein Protokoll mit offenen Fragen an den Bürgermeister, das dieser ignoriert haben soll. Stattdessen bemühte Berninger den Hauptausschuss, der dem Stadtrat schließlich empfahl, den Etat für die Festlichkeiten um fast 30 000 auf 120 000 Euro aufzustocken.

Viele Fragen offen

Unklar ist gegenwärtig, wie hoch am Ende das Defizit ausfallen wird. Unklar ist ferner, welche Kosten durch die Veranstaltung Mainfieber mit Auftritten des Jazzmusikers Till Brönner und etlicher Kabarettisten auf die Stadt zukommen. Unklar ist auch, wie die Leistung des ohne Information des Stadtrats mit der Organisation beauftragten Event-Managers verrechnet wurde. Und unklar sind die Gründe für die immense Steigerung der Kosten für den Festakt am 2. August. Hier lag der Ansatz bei 3000 Euro; nun ist die Rede von 19 400 Euro. Darin, so Simon Giegerich (CSU), seien Essen und Getränke noch nicht einmal enthalten.

In seiner Stellungnahme ging der Bürgermeister nur vage auf die konkreten Fragen ein. Er verwies auf erfolgreiche, schöne und gut besuchte Veranstaltungen. Nur positive Rückmeldungen habe er erhalten. »Lassen Sie sich überraschen« - so lautete seine Reaktion auf die Frage nach der Kostenexplosion für den Festakt am Freitag. Darauf hin erklärte Giegerich, der Erhöhung des Etats zum jetzigen Zeitpunkt nicht zuzustimmen. »Ich springe nicht über dieses Stöckchen. Ich will

Antworten auf meine Fragen und kalkulierte Vorlagen zu den einzelnen Positionen.« Er warf seinem Parteikollegen eigenmächtiges Handeln vor und Verstöße gegen Verwaltungsvorschriften, da dieser für Leistungen Dritter keine vergleichenden Angebote eingeholt habe. Die Stadträte forderte er auf, der Beschlussvorlage nicht zuzustimmen. »Wir lassen uns vom Bürgermeister nicht mehr vor vollendete Tatsachen stellen.«

Auch andere Räte richteten Worte der Kritik an Berninger. Hedi Bast (FW) sah es als folgereichen Fehler an, in der Stadtverwaltung mit Sandra Reis nur eine einzige Person mit der Organisation des Jubiläumsprogramms betraut zu haben. Ansgar Stich (Grüne) stellte die Erfolgsmeldungen des Bürgermeisters in Zweifel. So seien am Mainfieber-Freitag beim Bandauftritt von Spit mehr Helfer des Caterers vor Ort gewesen als Jugendliche.

Allein Christian Rauscher (CSU) ergriff Partei für Berninger, den man öffentlich »in ein offenes Messer laufen« lasse. »Das ist unter aller Sau.« Axel Reis (FW) ließ das nicht stehen. »Die Diskussion hat der Bürgermeister ganz alleine zu verantworten. Er hätte nur auf die Fragen des Rechnungsprüfungsausschusses antworten müssen.«

Noch eine Niederlage

Für Berninger hatte das Leiden an diesem Abend kein Ende, setzte es doch prompt eine zweite Abstimmungsniederlage. So wollte der Bürgermeister durchsetzen, dass, wie von ihm vor Wochen ohne Absprache mit dem Stadtrat veranlasst, nichtöffentliche Protokolle nicht mehr in das Ratsinformationssystem eingestellt werden. Hauptamtsleiterin Anja Züchner verlas dazu Empfehlungen des Landesdatenschutzbeauftragten.

Das Gremium vertrat mehrheitlich jedoch die gegenteilige Auffassung und sprach sich mit 14:3 Stimmen für die Wiederaufnahme einer bewährten Praxis aus. Auch hier erntete Berninger Tadel, insbesondere von Roswitha Schüren (SPD), die ihm Verschleierung und Irreführung vorwarf. Nach der Abstimmung kam es zu tumultartigen Saalszenen: mit wüsten Anwürfen und einem aufspringenden Jürgen Wolf (FW), der in die Runde brüllte: »Jetzt ist Schluss!«

Manfred Weiß

Main Echo 27.07.2013